

PROSODISCHE MITTEL IN DER MODERNEN DEUTSCHEN INTERAKTION

Nykyforenko I.

Doktor der philologischen Wissenschaften,
Nationale I.-I.-Metschnikow-Universität Odesa
ORCID 0000–0003–2354–8581

Der Beitrag befasst sich mit Fragen von prosodischen Mitteln in der modernen deutschen Interaktion. Prosodische Mittel lassen sich als abstrakte Größen unter phonologischem Gesichtspunkt definieren oder als artikulatorische, akustische und auditive Parameter beschreiben. Diskurspartikeln bieten ein optimales lautliches Material für die Erforschung der allgemeinen Funktionen von Prosodie, auch in Bezug auf fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit. In dieser Studie wird daher mittels Perzeptions- und Produktionstests der Fragestellung nachgegangen, ob sich auf Diskurspartikeln sprachübergreifende prosodische Muster identifizieren lassen und welche Formen und Funktionen diese haben. Es wird der Versuch unternommen, Inventare an Diskurspartikeln verschiedener Sprecher zu erheben, sie phonetisch zu messen und anschließend zu vergleichen. Es wird außerdem untersucht, ob und wie weit die Stellung der Diskurspartikeln durch prosodische Gegebenheiten gesteuert wird. Partikeln verdeutlichen mit entsprechenden sprachlichen Mitteln unter den gegebenen Bedingungen die Funktion des Sprechaktes, drücken Annahmen, Bewertungen oder Erwartungen bezüglich der Reaktion des Gesprächspartners, im Hinblick auf die Interaktion aus. Für den DaF-Unterricht ist es zu bemerken, dass gerade Wörter wie Partikeln den Deutschlernern besonders große Schwierigkeiten bereiten. Es soll betont werden, dass die Grundbedeutung der Diskurspartikeln immer von den Faktoren der gegebenen Sprechsituation abhängig ist. Diskurspartikeln bilden eine funktionale Gruppe, da sie interaktionale Kategorien und kontextuelle Informationen bzw. Relationen in einer vagen und besonders sprachökonomischen Weise ausdrücken. Prosodische Markierung wird als typisch für deutsche Diskurspartikeln gesehen. Unsere Studie über den aktuellen Stand der Erforschung von prosodischen Mitteln in der modernen deutschen Interaktion am Beispiel der Diskurspartikelforschung hat gezeigt, dass noch zahlreiche Fragen nicht oder erst in Ansätzen beantwortet wurden.

Schlüsselwörter: Prosodie, prosodische Mittel, prosodische Markierung, Diskurspartikeln, Interaktion, kommunikative Kompetenz, Deutsch als Fremdsprache.

MEANS OF PROSODIC DESIGN IN MODERN GERMAN INTERACTION

Nykyforenko I.

candidate of philological sciences, associate professor,

Odesa I. I. Mechnikov National University

ORCID 0000–0003–2354–8581

The article is devoted to means of prosodic design in modern German interaction. Prosodic devices can be defined from a phonological point of view as abstract quantities or described as articulatory, acoustic, and auditory parameters. Discourse particles are the optimal sound material for researching the general functions of prosody, also considering the ability of foreign language communication. In this work, based on perceptual and productive analysis, it is considered whether general prosodic parameters can be identified on the basis of discourse particles, and what functions and forms they have. An attempt was made to determine the inventory of the most common German discourse particles, to describe them phonetically, and finally to compare them. In addition, it is studied how and to what extent the arrangement of discourse particles is regulated by prosodic data. Participles with the appropriate linguistic means under existing conditions clarify the function of the speech act, express the speaker's ideas, assessments or expectations regarding the reaction of the communication partner, given the interaction. When teaching German as a foreign language, it should be noted that such words as particles create the greatest difficulties for learners of this language. It should be emphasized that the main meaning of discourse particles always depends on the factors of the given speech situation. Discourse particles create a certain functional group because they express categories of interaction and co-textual information and attitudes, etc., in an undefined and especially economic way. Prosodic marking is typical of German discourse particles. Our study of the current state of prosodic design in modern German interaction using the example of discourse particles also showed that numerical issues have not yet been resolved or require further study.

Key words: *prosody, prosodic means, prosodic markers, discourse particles, interaction, communicative competence, German as a foreign language.*

Einleitung. Wo Menschen miteinander sprechen, spielt Prosodie eine bedeutende Rolle und das Material der Prosodie ist die gesprochene Sprache. Wir können ohne bestimmte Sprechmelodie, Lautstärke, bestimmtes Sprechtempo und bestimmte Artikulationsweise nichts sagen. Prosodische Phänomene sind allgegenwärtig. Allein aus diesem Grund sollten sie Bestandteil der Analyse moderner gesprochener Sprache sein, außerdem können sie distinktiv sein, d.h. prosodische Merkmale können Bedeutung, aus interaktionaler Perspektive insbesondere Handlungen, voneinander unterscheiden (Barth-Weingarten, 2014: 4).

Einen umfassenderen Begriff verwendet M. Selting, die Prosodie als Oberbegriff für diejenigen suprasegmentalen Aspekte der Rede definiert, die sich aus dem Zusammenspiel der akustischen Parameter Grundfrequenz, Intensität und Dauer in silbengroßen und größeren Domänen ergeben (Selting, 2009: 354). Dabei werden auditive Phänomene wie die Intonation im engeren Sinn, Lautheit, Länge, Pause, Sprechgeschwindigkeit und Rhythmus ausdrücklich eingeschlossen. Prosodische Merkmale sind Phänomene, die sich in der Zeit kontinuierlich verändern und sich normalerweise über mehr als ein Segment erstrecken. Dabei gilt, dass Prosodie ohne segmentelle Basis ebenso wenig existieren kann wie gesprochene Sprache ohne prosodische Eigenschaften. Daraus resultiert auch die Notwendigkeit von Forschungen mit natürlicher Sprache, wie hier angesetzt werden soll.

Gleichzeitig ist die Beschreibung des Gebrauchs prosodischer Merkmale in der deutschen Interaktion ein noch junges Forschungsgebiet. Das Ziel der Interaktionalen Linguistik (Selting, Couper-Kuhlen, 2000), den systematischen Gebrauch sprachlicher Ressourcen zur Erreichung interaktionaler Ziele zu beschreiben, widerspiegelt sich in der systematischen Untersuchung prosodisch-phonetischer Ressourcen. Inzwischen demonstriert eine Vielzahl interaktionslinguistischer Arbeiten (Selting, Couper-Kuhlen, 2001; Barth-Weingarten, Reber, Selting, 2010) überzeugend den Wert und den Fortschritt prosodisch-phonetischer Untersuchungen. Im Ergebnis dessen wenden sich zunehmend auch etablierte Ansätze interaktionslinguistischen Herangehensweisen und Erkenntnissen zu (Barth-Weingarten, Dehé, Wichmann, 2009; auch Zellers, Post, 2012). So haben sich Prosodie und Phonetik in der Interaktion zu einem produktiven und international anerkannten Forschungsgebiet entwickelt (Barth-Weingarten, 2014: 5).

Unumstritten ist die Prosodie als die Gesamtheit stimmlicher Eigenschaften wie Tonhöhe, Dauer und Lautstärke das als erstes und von der Geburt an genutzte Merkmalsbündel menschlicher Kommunikation. Durch sie lassen sich typologische Unterschiede ausmachen, also Sprachen und ganze Sprachfamilien unterscheiden (Pistor, 2017: 46). In Anlehnung an oben genannte Meinungen wird Prosodie hier also als Zusammenfassung der auditiv wahrnehmbaren Merkmale (Melodie, Akzent, Sprechgeschwindigkeit/Tempo und Tempowechsel, Sprechrhythmus, Pausen und Gesamtdauer der prosodischen Erscheinung) definiert.

Es geht um ein Plädoyer für mehr Berücksichtigung der Prosodie und allgemeiner der modernen deutschen gesprochenen Sprache. Das Ziel der

Studie ist, die Bestimmung von prosodischen Mitteln in der modernen deutschen Interaktion am Beispiel von Diskuspartikeln enger aufeinander zu beziehen und so diese umfassender und adäquater zu beschreiben.

Bekannterweise sind Partikeln Indikatoren für diskursive Zusammenhänge. Die sprachgeschichtlichen Prozesse, die einer neuen Verwendungsweise und folglich der Herausbildung eines neuen Konzepts vorausgehen, sind in den letzten Jahrzehnten verstärkt thematisiert. Der Theoriestand der Partikelforschung leidet nach wie vor unter mangelndem Bezug zu Didaktik und Deutsch als Fremdsprache-Bereich, trotzdem sind neue Theoriekonzepte in Sicht, die einen Fortschritt Partikeln anstreben.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über prosodische Mittel und ihre wichtigsten Inhalte bei der Interaktionsforschung am Beispiel von deutschen Diskuspartikeln, die multifunktional sind und ihr Gebrauchsspektrum ohne detaillierte sequenzielle Beschreibung schwer zu fassen ist.

Diskurspartikeln oder Diskursmarker sind Wörter, die das Gespräch steuern und keine eigentliche semantische Bedeutung haben. Sie haben interaktionsstrategische Funktionen oder tragen zur Strukturierung von Äußerungen bei. Unter Diskurspartikeln sind kurze, polyfunktionale Ausdrücke zu verstehen, die kontextuelle und interaktionale Funktionen tragen und daher typischerweise in mündlicher Kommunikation vorkommen. Sie dienen der Gesprächsorganisation und Konversationssteuerung, sind Hinweise für den Hörer, wie er die Äußerung zu verstehen und einzuordnen hat. Dabei funktionieren sie implizit und sind insofern von komplexeren, expliziten metasprachlichen Markern zu unterscheiden. Das Ziel unserer Studie ist eine möglichst genaue und konsistente Beschreibung der Verknüpfung von in erster Linie gesprochen sprachlichen Äußerungen, die den Besonderheiten des mündlichen Sprachgebrauchs gerecht wird und mit klaren Kategorien arbeitet (Nykyforenko, 2020: 353).

In mündlichen Interaktionen zeigen SprecherInnen an, wann sie das Rederecht übergeben oder es behalten wollen, sie untergliedern längere Gesprächsbeiträge in kleinere Sinneinheiten, sie kontextualisieren, in welchem Zusammenhang ihr Beitrag zu einem vorherigen steht und ob und welche Art einer Äußerungsfortführung sie projizieren. Zur Bearbeitung dieser Aufgaben nutzen SprecherInnen häufig sprachliche Mittel, die dem Gegenüber explizit anzeigen, in welcher der genannten Hinsichten der Diskurs organisiert wird (Blühdorn, 2017: 234).

Material der Forschung. Prosodische Merkmale lassen sich als abstrakte Größen unter phonologischem Gesichtspunkt definieren oder als artikula-

torische, akustische und auditive Parameter beschreiben, wobei hier eine klare Abgrenzung angestrebt wird. Die einzelnen prosodischen Mittel sollen in Bezug zu den dargestellten Ansätzen und der vorgenommenen Positionierung ohne Anspruch auf Vollständigkeit so definiert werden, wie sie im Rahmen dieser Arbeit relevant sind. Es gilt natürlich zu beachten, dass prosodische Merkmale gesprochener Sprache niemals isoliert auftreten und sich wechselseitig beeinflussen (Kranich, 2016: 22).

Datengrundlage der folgenden Analyse sind mehrere deutsche Alltagsgespräche, die einem Korpus von etwa 2 Stunden entstammen, das Videoaufnahmen kopräsender Interaktion und Audioaufnahmen von Gesprächen und Telefongesprächen enthält. Die meisten Beispiele kommen aus privaten Korpora, die Sprecher aus verschiedenen Regionen und Altersgruppen enthalten (sowohl Männer-, als auch Frauenstimmen, etwa 50 %/50 %). Interaktionskontexte sind: Transkripte/Gespräche zwischen Bekannten/ Kollegen, verschiedene Familientreffen, Arbeitsbesprechungen. Dazu kommen Beispiele aus den Korpora *FOLK*: Forschungs- und Lehrkorpus für gesprochenes Deutsch (www.dgd.ids-mannheim.de) und *DW* (www.learnrgerman.dw.de). Die Kollektion für die auditive Analyse enthält 36 Beispiele, in denen die gebräuchlichsten Diskurspartikeln vorhanden sind.

In einer zweigeteilten Versuchsreihe wurden Inventare an Diskurspartikeln verschiedener Sprecher in entsprechenden Kontexten erhoben, phonetisch gemessen, verglichen und anschließend in Perzeptionstests funktional klassifiziert. Dabei wird in einem ersten Schritt auf die Art und Position von Akzenten und Tönen als Kodierungsmittel der Informationsstruktur in der deutschen Interaktion eingegangen und der Beitrag der Prosodie zur Äußerungsbedeutung erfasst.

Resultate und Diskussion. Den Gegenstand unserer Studie bilden Äußerungen mit folgenden häufigsten deutschen Diskurspartikeln *bloß, denn, doch, ja, mal*. Unter Diskurspartikeln sind kurze, polyfunktionale Ausdrücke zu verstehen, die kontextuelle und interaktionale Funktionen tragen und daher typischerweise in mündlicher Kommunikation vorkommen. In jedem Kontext erfüllen deutsche Diskurspartikeln verschiedene Funktionen, unter anderem haben sie interaktionsstrategische Funktion und tragen zur Strukturierung von Äußerungen bei. Partikeln verdeutlichen mit entsprechenden sprachlichen Mitteln unter den gegebenen Bedingungen die Funktion des Sprechaktes, drücken Annahmen, Bewertungen oder Erwartungen bezüglich der Reaktion des Gesprächspartners, im Hinblick auf die Interaktion aus.

Die akustischen Daten wurden mit dem Sprach-Datenbanksystem *EMU Speech Database Systems* segmental und tonal annotiert. Auf drei segmentalen Ebenen wurden anhand der Oszillogramm- und Sonagramm-Darstellung der Beginn und das Ende des Zielwortes/einer der gegebenen Diskurspartikeln, die betonte Silbe und der darin enthaltene Vokal markiert.

Auf der tonalen Ebene erfolgte die Annotation der Tonhöhenminima und -maxima der Tonakzente, mit denen die Zielwörter/Diskurspartikeln gegebenenfalls realisiert wurden. Die Tonakzente wurden immer in Bezug zur Tonhöhen-Kontur des gesamten Zielsatzes kategorisiert. Um die absolute Tonhöhe der Akzenttöne in Semitöne umrechnen zu können, wurde als Referenzpunkt zudem der Grenzton eines jeden Zielsatzes markiert. Die Alignierung des Akzenttons (bzw. des Tonhöhen-Zielpunktes) mit der betonten Silbe kann schließlich anhand der zeitlichen Distanz zwischen dem Beginn der Silbe und dem Zeitpunkt des tonalen Labels im Verhältnis zur Gesamtdauer der Silbe berechnet werden.

Die Häufigkeitsverteilung der verschiedenen prosodischen Realisierungen für ableitbare Information nimmt im Vergleich zu gegebenen und neuen Diskursreferenten eine Zwischenposition ein. Die prosodische Markierung unterscheidet sich jedoch deutlich voneinander.

Während die prosodische Zusammengehörigkeit einer zweistelligen Relation durch einen hohen bzw. gleichbleibenden Grenzton zwischen den Konnekten signalisiert wird, wird das Gegenteil davon durch einen fallenden, separierenden Grenzton gekennzeichnet. Dadurch ergibt sich eine Unterscheidung zwischen Äußerungen, die in einer einzigen Intonationseinheit und Äußerungen, die in zwei oder mehreren Intonationseinheiten realisiert sind. Erstere entsprechen einem hohen Grad, letztere dagegen einem niedrigen Grad prosodischer Integration.

Es wurde außerdem untersucht, ob und wie weit die Stellung der Diskurspartikeln durch prosodische Gegebenheiten gesteuert wird. Von den betrachteten Gesprächen mit fünf häufigsten Diskurspartikeln waren 83 % unakzentuiert und 17 % akzentuiert. Für die unakzentuierten gilt nach M. Moroni, dass die meisten nachgestellten topikbezogen sind und die meisten vorangestellten fokusbezogen (Moroni, 2006). Soweit diese Regularitäten mit den bisher formulierten Stellungsregeln übereinstimmen, bedeuten sie eine Stärkung der Regel. Aber es gibt auch Beispiele, bei denen die prosodiebasierte Regel genauer ist.

In Alltagsinteraktionen finden sich neben der vorliegenden Verwendung von Diskurspartikeln allerdings auch Konstruktionen, bei denen die Auf-

merksamkeit der RezipientInnen auf die Interaktion selbst und zwar auf die noch ausstehende Folgeäußerung gerichtet werden soll (Blühdorn, 2017: 107). Zugleich haben sie wichtige diskursbezogene Funktionen übernommen:

1) Sie fordern einerseits die Aufmerksamkeit des Gegenübers für die als relevant hochgestufte Folgeäußerung ein und sichern damit dem/der SprecherIn das Rederecht;

2) zum andern steuern sie als die intersubjektive Ausrichtung zwischen dem/der SprecherIn und dem Gegenüber. Was erhalten bleibt, ist die direkte Aufforderung an das Gegenüber zur gemeinsamen Aufmerksamkeitsausrichtung auf etwas in beidseitiger Reichweite (Blühdorn, 2017: 124).

Zur Veranschaulichung könnten aus unserem Korpus Fragesätze genommen werden. Fragesätze mit Diskurspartikeln zeigen nicht nur, was an Information fehlt oder nicht verstanden wurde, sondern auch, was ein Sprecher schon weiß und voraussetzt, zum Beispiel:

*Entschuldigung, könnten sie mir bitte **mal** helfen?*

*Hast du **denn** wirklich keine Zeit?*

*Das hat sie **ja** absichtlich gemacht? Oder?*

In Reaktionen auf Fragen orientieren sich Gesprächsteilnehmer nämlich an (formalen) Relevanzen. Eine nicht den formal, inhaltlich, und interaktional relevant gemachten Dimensionen entsprechende Antwort ist damit als Ressource zu begreifen (Blühdorn, 2017: 188). Folgende Beispiele veranschaulichen solche Situationen:

*Wir haben kein Zimmer für Sie reserviert. — Das ist **doch** nicht in Ordnung!*

*Der Blumenstrauß ist für dich! — Das ist aber nett von dir! Das ist **ja** toll!*

*Nach der Werkstatt bin ich mit dem Auto etwa 10 Kilometer gefahren. — Keine Ahnung, was es sein kann... Es liegt **bloß** an Bremsen...*

Diskurspartikeln bilden zumeist keine eigene prosodische Einheit, sondern sind als Bestandteil der folgenden Intonationsphrase realisiert. Zwischen den kognitiv-pragmatischen Ebenen und ihrer grammatischen Kodierung durch Syntax und Prosodie besteht ein deutlicher Zusammenhang.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Annahme von ausgewiesenen Positionen eine Auswirkung auf die Partikel-Abfolge haben kann; allerdings nur, wenn die Sequenz auch in entsprechenden Positionen zu finden ist. Das bedeutet, dass authentische Sprecher in satzfinalen Positionen gezielt einen starken Primärakzent auf dem Adverb verwenden und es kontextuell kontrastieren, wogegen Partikel nicht immer eine solche proso-

disch hervorgehobene Markierung aufweist. Die Varianz außerhalb solcher ausgewiesenen Positionen ist jedoch nicht auf prosodische Rhythmus- oder Akzentstrukturen zurückführbar.

Wie Sprachforscher bestätigen, kommen die meisten Diskurspartikeln nur in bestimmten Satzmodi vor oder haben in unterschiedlichen Satzmodi unterschiedliche Funktion oder Bedeutung. Soweit Satzmodi auch prosodische Besonderheiten aufweisen, kann sich daraus eine Interaktion zwischen Partikeln und Prosodie ergeben.

Schlussfolgerung. Für den DaF-Unterricht ist es zu bemerken, dass gerade Wörter wie Partikeln den Deutschlernern besonders große Schwierigkeiten bereiten. Es soll betont werden, dass die Grundbedeutung der Diskurspartikeln immer von den Faktoren der gegebenen Sprechsituation abhängig ist. Diskurspartikeln bilden eine funktionale Gruppe, da sie interaktionale Kategorien und kontextuelle Informationen bzw. Relationen in einer vagen und besonders sprachökonomischen Weise ausdrücken (Nykyforenko, 2020: 351).

Unsere Studie liefert insgesamt ein weitgehend einheitliches Ergebnis in Bezug auf die prosodische (De-)Kodierung der Interaktion mit Diskurspartikeln im Deutschen. Dies bedeutet, dass die Präferenzen für verschiedene prosodische Realisierungen und die Bewertungen ihrer Angemessenheit in Bezug auf verschiedene Informationsstatustypen generell übereinstimmen. Zudem ist auch ein deutlicher Zusammenhang zwischen diesen Ergebnissen und dem wahrgenommenen Grad der Gegebenheit, mit dem eine prosodische Realisierung einhergeht, festzustellen. Ein entscheidendes Ergebnis ist zunächst, dass die schrittweise Abstufung der Gegebenheit von Referenten im Kontext mit einer ebenfalls schrittweisen Veränderung in der Produktion und Perzeption einhergeht. In der Produktion handelt es sich um Tendenzen für bestimmte Akzentpositionen und -typen. In der Perzeption geht es dagegen um die wahrgenommene prosodische Angemessenheit verschiedener Akzentpositionen.

Die Untersuchung hat ergeben, dass Diskurspartikeln in Zusammenarbeit von Form und Position Aspekte der folgenden Äußerung projizieren und damit eine konkrete Verstehens- und Kooperationsanweisung geben. Mit dem genaueren Fassen der Eigenschaften kann den Partikeln eine deutlichere Gelenkfunktion und somit ein klarerer Status als Diskursmarker zugeschrieben werden (Blühdorn, 2017: 200).

Prosodische Markierung wird als typisch für Diskurspartikeln gesehen. Unsere Studie über den aktuellen Stand der Erforschung von prosodischen

Mitteln in der modernen deutschen Interaktion am Beispiel der Diskurspartikelforschung hat gezeigt, dass noch zahlreiche Fragen nicht oder erst in Ansätzen beantwortet wurden. Es ist immer noch unklar, wie viele und welche Diskurspartikeln es mit welcher Häufigkeit und mit welchen Funktionen in der mündlichen interaktionalen Sprache gibt (Nykyforenko, 2020: 357). Hinsichtlich ihrer eigenen prosodischen Realisierbarkeit sind Diskurspartikeln von allen Konnektoren am wenigsten flexibel, sie gelten zumeist als nicht akzentuierbar. Das Stellungsverhalten von Partikeln wird von Informationsstruktur und Prosodie stark beeinflusst.

Wie U. Hirschfeld sagt, wer „angemessen artikulieren und intonieren will, muss die entsprechenden Wörter zunächst einmal „richtig“ hören können“ (Hirschfeld, 2019: 34). Die phonologische Kodierung stellt wichtige Verbindung zwischen syntaktischer Struktur und Bedeutung dar und ist dafür zuständig, prosodische Strukturen zu erzeugen, die für das vollständige Verstehen von Sprache unumgänglich sind. Wenn das aber in der Muttersprache automatisch verläuft, soll der nicht muttersprachliche DaF Lernende dafür sensibilisiert werden, beim Sprechen solch eine Soll /Soll Nicht Intonation in Anspruch zu nehmen und den syntaktischen Einheiten die für den jeweiligen Kontext richtigen informationsstrukturellen Kategorien und Tonhöhenakzente zuzuordnen (Cosentino, 2022: 45). Gerade aus diesem Grund müsste das Training phonologischer Bewusstheit — der Fähigkeit, die lautliche Struktur einer Sprache zu erkennen bzw. bewusst und adäquat einsetzen zu können — bei der Förderung der kommunikativen Kompetenz eine Schlüsselrolle spielen. Dennoch ist hier weiterführende Forschungsarbeit nötig. Eine wesentliche Aufgabe dieser sollte demnach darin bestehen, weitere Analysen zu diesem Thema bereitzustellen und die Ergebnisse der unterschiedlichen Forschungsrichtungen noch stärker in die Praxis zu integrieren.

Referenzliste

- Barth-Weingarten D., Szczepek R. B. Prosodie und Phonetik in der Interaktion / Prosody and phonetics in interaction: Hinführung, Termini, Methoden. Mannheim : Verlag für Gesprächsforschung, 2014. S. 4–19. URL: <http://verlag-gesprachsforschung.de/2014/pdf/prosodie.pdf>
- Baumann S., Röhr Ch. T., Grice M. Prosodische (De-)Kodierung des Informationsstatus im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft: de Gruyter*. 2015. 34(1). S. 1–42.
- Blühdorn H., Deppermann H. H. A., Spranz-Fogasy Th. (Hrsg.) Diskursmarker im Deutschen Reflexionen und Analysen. Göttingen : Verlag für Gesprächsfor-

schung, 2017. 337 S. URL: <http://verlag-gespraechsforschung.de/2017/pdf/diskursmarker.pdf>

Cosentino G. Die Integration prosodischen und syntaktischen Wissens bei der Ermittlung der *Textkohärenz im schriftlichen Textverstehen*. *Linguistik online*. 2022. Vol. 117. № 5. S. 23–47. DOI: <https://doi.org/10.13092/lo.117.9041>

Eibl-Eibesfeldt I. Elementare Interaktionsstrategien und sprachliches Handeln, 1998. URL: https://www.zobodat.at/pdf/Matreier-Gespraech_1998_0009–0035.pdf

Hirschfeld U. Kontrastive Phonologie/Phonetik Italienisch — Deutsch und Empfehlungen für die Unterrichtspraxis (DaF an Universitäten). *Di Meola C., Gerdes J., Tonelli L. (eds.): Germanistische Linguistik und DaF Didaktik*. Berlin : Frank & Timme, 2019. S. 33–46.

Kranich W. Sprechwissenschaftliche Grundlagen der Prosodieperzeption. Berlin : Frank & Timme GmbH. Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik. 2016. Bd. 4. 412 S.

Moroni M. Interaktion zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und syntaktischer Stellung der Modalpartikeln in der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache. *Foschi Albert M., Hepp M., Neuland E. (Hg.), Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht*. Pisaner Fachtagung 2004 zu neuen Wegen der italienisch-deutschen Kooperation. München : Iudicium Verlag, 2006.

Nykyforenko I. Diskurspartikel und ihre interaktionsstrategische Funktion. *Записки з романо-германської філології*. 2020. 1 (44). С. 351–359. DOI: [https://doi.org/10.18524/2307–4604.2020.1\(44\).211028](https://doi.org/10.18524/2307–4604.2020.1(44).211028)

Pavlova A. Geh ruhig: Die Rolle der Prosodie bei der Auflösung von Ambiguitäten. *Lebende Sprachen*. 2021. Vol. 66, no. 1. P. 1–53. URL: <https://doi.org/10.1515/les-2021–0001>

Pistor T. Prosodische Universalien bei Diskurspartikeln. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Franz Steiner Verlag, 2017. Bd. 84. H. 1. S. 46–76. URL: <https://www.jstor.org/stable/26487139>

Selting M. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung — Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion*. Ausgabe 10, 2009. S. 353–402. URL: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>

Vorderwülbecke K. Da ist Musik drin — Prosodie, gesprochene Sprache und Grammatik. *Breindl E., Gunkel L., Strecker B. (Hrsg.). Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen*. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr, 2006. S. 567–580. URL: <https://d-nb.info/1151879487/34>

References

Barth-Weingarten, D., Szczepek Reed, B. (2014). Prosodie und Phonetik in der Interaktion / Prosody and phonetics in interaction: Hinführung, Termini, Methoden. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 4–19. URL: <http://verlag-gespraechsforschung.de/2014/pdf/prosodie.pdf>

- Baumann, S., Röhr, Ch.T., Grice, M. (2015). Prosodische (De-)Kodierung des Informationsstatus im Deutschen // Zeitschrift für Sprachwissenschaft: de Gruyter. 34(1), 1–42.
- Blühdorn, H., Deppermann Henrike Helmer, A., Spranz-Fogasy, Th. (2017). Diskursmarker im Deutschen Reflexionen und Analysen. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung, 337. URL: <http://verlag-gespraechsforschung.de/2017/pdf/diskursmarker.pdf>
- Cosentino, G. (2022). Die Integration prosodischen und syntaktischen Wissens bei der Ermittlung der Textkohärenz im schriftlichen Textverstehen. — Linguistik online, vol. 117. № 5, 23–47. DOI: <https://doi.org/10.13092/lo.117.9041>
- Eibl-Eibesfeldt, I. (1998). Elementare Interaktionsstrategien und sprachliches Handeln. URL: https://www.zobodat.at/pdf/Matreier-Gespraech_1998_0009–0035.pdf
- Hirschfeld, U. (2019). Kontrastive Phonologie/Phonetik Italienisch — Deutsch und Empfehlungen für die Unterrichtspraxis (DaF an Universitäten). In: Di Meola C./Gerdes J./Tonelli L. (eds.): Germanistische Linguistik und DaF Didaktik. Berlin: Frank & Timme, 33–46.
- Kranich, W. (2016): Sprechwissenschaftliche Grundlagen der Prosodieperzeption. Berlin: Frank & Timme GmbH. Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik Bd. 4, 412.
- Moroni, M. (2006). Interaktion zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und syntaktischer Stellung der Modalpartikeln in der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache. In: Foschi Albert, M./Hepp, M./Neuland, E. (Hg.): Texte in Sprachforschung und Sprachunterricht. Pisaner Fachtagung 2004 zu neuen Wegen der italienisch-deutschen Kooperation. München: iudicium Verlag.
- Nykyforenko, I. (2020). Diskurspartikel und ihre interaktionsstrategische Funktion In: Zapytsky z romano-germanskoi philologii, 1 (44), 351–359. DOI: [https://doi.org/10.18524/2307–4604.2020.1\(44\).211028](https://doi.org/10.18524/2307–4604.2020.1(44).211028)
- Pavlova, A. (2021). „„Geh ruhig“: Die Rolle der Prosodie bei der Auflösung von Ambiguitäten“ *Lebende Sprachen*, vol. 66, no. 1, pp. 1–53. <https://doi.org/10.1515/les-2021–0001>
- Pistor, T. (2017). Prosodische Universalien bei Diskurspartikeln. Zeitschrift für Diakologie und Linguistik. Bd. 84. H. 1. Franz Steiner Verlag, 46–76. URL: <https://www.jstor.org/stable/26487139>
- Selting M. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: Gesprächsforschung — Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion. Ausgabe 10, 353–402. URL: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>
- Vorderwülbecke, K. (2006). Da ist Musik drin — Prosodie, gesprochene Sprache und Grammatik. In: Breindl E./Gunkel L./Strecker B. (Hrsg.): Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr, 567–580. URL: <https://d-nb.info/1151879487/34>

Стаття надійшла до редакції 13.05.2023 року